

Erscheint wöchentlich 2 Mal
und zwar: jeden Mittwoch
und Sonnabend früh.

Insertions-Gebühren f. d. drei-
gespaltene Corpus-Zeile oder
deren Raum 1 Sgr.

Expedition: Inserate nehmen an: S. Hirschwald in Lauenburg, C. G. Hendek in Cöslin, R. Lipski in Colberg, A. Netemeyer
Predigerstraße Nr. 202. und Rudolf Moosé in Berlin, Haasenstein & Vogler in Hamburg, Dachle & Co. in Leipzig.

Intelligenz-Blatt

Stolp.

1868. — 7. Jahrgang.

Abonnementsspreis vierteljährl.

7½ Sgr.

mit Botenlohn 9 Sgr.,

bei den Post-Anstalten

des norddeutschen Bundes

9 Sgr.

für
Stolp, Schlawe, Lauenburg und Bülow.

Verantwortlicher Redakteur:
W. Leizow in Stolp.

Politischer Überblick.

Der Bundesrat des norddeutschen Bundes hielt am 11. d. M. die 24. Plenarsitzung ab. — Die zur Zeit dem Bundesrathe des Zollvereins vorliegenden Arbeiten, unter denen als die hauptfächlichsten die auf den Eintritt der Großherzogthümer Mecklenburg und der freien Stadt Lübeck in den Zollverein und auf die Nachverzollung in diesen Gebieten bezüglichen Maßregeln bezeichnet werden können, sind nunmehr so weit gediehen, daß der Vertagung desselben in dieser Woche entgegenzusehen ist. —

Die von dem Bundesrathe und dem Reichstag für das ganze Gebiet des norddeutschen Bundes angenommenen Gesetze, betreffend 1) die privatrechtliche Stellung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und 2) die Kontrolle des Bundeshaushalts für die Jahre 1867 bis 1869 sind im „Staatsanzeig.“ publiziert. —

Seitens des Bundesrates wird jetzt ein Special-Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Apotheker-Gewerbes vorbereitet. —

Es dauert, trotz der gegenteiligen Zusagen des Ministers Grafen zu Eulenburg, im Departement des Innern die traurige Bevormundungs-politik noch immer fort. Und daneben ist es noch immer ganz still von der im März d. J. vom Minister mit so viel Betheuerungen in Aussicht gestellten Verufung von Vertrauensmännern aus allen Provinzen Behufs Vorberathung einer neuen Organisations-Gesetzgebung zur Erweiterung der für das vergrößerte Preußen nicht länger zu entbehrenden Verwaltungs-Decentralisation. Die Entwürfe zur Kreisordnung und zur Provinzialordnung, oder wenigstens eines von beiden, sollten noch dem diesjährigen ordentlichen Landtage vorgelegt werden und die entsprechende Reform der Gemeindeordnungen etc. unmittelbar nachfolgen. Damals wurde vom Minister ausdrücklich anerkannt, daß vollends im vergrößerten Preußen die Centralverwaltung entlastet werden müsse von der bisherigen verantwortungsvollen Bevormundung des Kommunallebens, wie z. B. der Stadtrathswahl u. dergl.; jetzt aber geht die alte Vormünderei fort, indem von einer Vorbereitung der neuen Gesetze nichts verlautet, vielmehr die Reichstags-sessession, während welcher mit den Vertrauensmännern verhandelt werden sollte, ruhig geschlossen worden ist, ohne daß inzwischen jener ministerielle Zusage auch nur die geringste Erwähnung geschehen wäre, so wenig halbamtlich wie amtlich. Unter diesen Umständen läßt sich schon voraussehen, daß im Herbst auf dem nächsten Landtage nicht gerade die angenehmste Temperatur herrschen wird. Die Ungeduld ist in den neuen Provinzen noch größer, als in den alten, eben weil dort die ganze Organisation sich noch in der unbehaglichsten Unsicherheit eines Provisoriums befindet, das alle Verhältnisse für jetzt den Eingriffen der Berliner Geheimenrathsweise schutzlos preisgibt. Die Regierung soll wünschen, die Session möglichst abzukürzen; allein sehr heiz kann darum dieselbe doch werden. —

Ein häufig gut orientierter Korrespondent der „Hamb. Nachr.“ schreibt diesem Blatte aus Berlin zur Situation: „Ich mache wiederholt aufmerksam, daß die Kriegseventualität nicht abhängt von einer formellen, auf die Vereinigung des Nordens mit dem Süden gerichteten Manifestation. Frankreich kann jederzeit Erklärungen verlangen, daß Preußen der Entwicklung des politischen Bandes zu dem Süden entsage, welche Preu-

ßen niemals geben darf. Zwischen allen Kriegsbesorgnissen nun tauchen immer wieder Gerüchte von einer Zusammenkunft Napoleon III. mit König Wilhelm auf, bald mit, bald ohne Theilnahme des Kaisers Alexander. Die Anregungen einer solchen Zusammenkunft schreiben sich schon von dem Besuch des Prinzen Napoleon in Berlin her, und ich habe Ihnen mehrfach darüber berichtet. Die Wahl, ob Krieg oder Frieden, ist in Paris noch nicht getroffen. Wählt man den Frieden, so wird man ihn gern durch einen solennen Akt, wie eine Fürstenzusammenkunft, der Welt verkündigen. Die Bedingung einer solchen Zusammenkunft dürfte aber irgend welche Zusicherung sein, die Frankreich auf diplomatischem Wege vorher verlangen wird. Ob dergleichen Abmachungen sich finden lassen, kann augenblicklich wohl Niemand sagen; jedenfalls will Napoleon gerüstet sein, ehe er fordert. Auf die vermittelnde Thätigkeit Rupprechts, von welcher neuerdings die Rede ist, möchte ich sachlich kein Gewicht legen, obwohl sie formell wirksam sein mag.“ —

Die württembergische Regierung hat in den soeben vollzogenen Landtagswahlen die Frucht ihrer widerspruchsvollen Politik geerntet; sie dürfte sich bald in so schwere innere Verlegenheiten verstrickt sehen, daß sie wohl darauf wird verzichten müssen, in deutschen Angelegenheiten eine besonders aktive Rolle spielen und dadurch die Schwierigkeiten ihrer Lage vermehren zu wollen. —

Dass es mit der Freiheit in Frankreich recht schlecht bestellt ist, daß das individuelle Gebahren aller einzelnen Franzosen in geradezu erschreckender Weise von der Staatsmaschinerie des zweiten Kaiserthums beschrankt und unmöglich gemacht wird, darüber ist in aller Welt und auch wohl in Frankreich Jedermann einverstanden. Die Franzosen können es zwar, naunenlich wo sie öffentlich und vor aller Welt sprechen, nicht lassen, gelegentlich auch über ihre Freiheit große Worte zu machen, — was erscheint dem französischen Nationalstolz und der französischen Eitelkeit nicht alles groß und glänzend? — aber man ist doch auch in Frankreich nachgerade zur Einsicht gekommen, daß die sog. französische Freiheit nur ein Dekorationsstück ist, mit dem man zu dem vielen andern Flitterputz vor den andern Nationen und nicht am wenigsten auch vor sich selbst meint sich ausstaffieren zu sollen und der ernsteren Stimmen werden doch auch immer mehr, welche erinnern, daß im Auslande Niemand mehr sich von solchen Masken täuschen läßt, und welche es deshalb auch verschmähen, sich noch selbst zu täuschen und den Franzosen den Spiegel ihrer Knechtschaft recht blank vor Augen halten. Auch die Franzosen wissen es also: mit ihrer Freiheit ist es unter dem zweiten Kaiserthum nichts. Aber auch mit dem vielgerührten Wohlstande, den das kaiserliche Regiment über Frankreich heraufgeführt haben soll, sieht es schlimm aus. Dieses Thema ist jetzt in der Budgetdebatte des Corps legislatif in allen Variationen ausgeführt worden und freilich in einer Klarheit zu Jedermanns Bewußtsein gebracht, die nichts zu wünschen übrig läßt. Wo-hin diese Politik auch für den Wohlstand der Nation führt, das tritt freilich erschreckend zu Tage. Der Bankerut, der Minn des Wohlstandes der Nation muß die unvermeidliche Konsequenz sein. Auch der wahre Wohlstand basirt nur auf der Einkehr aller Individuen in sich selbst, auf der rüstigen Arbeit in freier Entwicklung der privaten Kräfte. Auch zum Wohlstande bedarf es der Freiheit, bedarf es der Selbstzucht und der Ein-

schränkung der Staatsgewalt auf diejenigen Ge-biete, in welchen die Einzelnen für sich nicht zu voller Entfaltung gedeihen können. Nur in Freiheit und Wohlstand ruht aber auch die wahre Ehre der Nationen. Das begriffen zu haben sind die Franzosen mindestens eben so weit entfernt wie Napoleon III. —

Im Staate Spanien ist alles faul, seit die armen Spanier das Glück haben, von Königin Isabella regiert zu werden. Isabella ist achtunddreißig Jahre alt, und seit fünfunddreißig Jahren trägt sie was man die Krone nennt. Diese lange Zeit ist durch eine Reihe stets erneuter Gewalt-thaten, Aufstände, Rechtsbrüche, Raub und Mord ausgezeichnet vor allen Regierungsepochen früherer Jahrhunderte. Einige geistliche Personen sind ihr Drakel, und mancher weltliche Held gilt bei ihr auch viel, wenn gleich nicht lange. So liebevoll Isabellas Herz ist, so werden die Wärme-strahlen dieser Liebe doch von ihrer Umgebung, wie die der Sonne vom Nebelgewölk, aufgefangen und zum eigenen Besten mit Beschlag belegt, so daß Land und Volk nichts davon zu spüren bekommt. Spanien liefert den Beweis, wie viel ein Volk sich von Hof- und Pfaffenwirtschaft gefallen lassen kann, bevor es zum letzten Mittel der Verzweiflung greift, und wie viel ein Land ertragen kann, bevor es zu Grunde geht. Allgemein erscheint denn doch die Geduld der Spanier erschöpft, und die Zeichen stehen bedenklich am Himmel der Reaktion. Die Dunkelmänner, die die Königin in Händen haben, an ihrer Spitze der berüchtigte Gonzalez Bravo, suchen ihre Angst unter Gewaltmitteln zu verborgen und verrathen sie eben dadurch am meisten. Die Verhaftung so vieler Staatsmänner und Generale hat weiter keine Erklärung; man will dem herandrohenden Aufstand zum Vorans die geachteten Führer nehmen. Die Frage ist nun, ob jene Maßregeln zu diesem Schutze geeignet sind, und ob ihre Wirkung nicht vielmehr Sturz anstatt Schutz sein wird. —

Paris. Das Staatesbudget Frankreichs beträgt für dies Jahr die kleine Summe von 1800 Millionen Franken. Diese decken zu helfen ist die Anleihe bestimmt. Seit 1852 bis heute hat Frankreich 4 Milliarden geborgt, also im Durchschnitte jährlich 250 Millionen. Die Steuerzahler haben also jedes Jahr 8 Millionen Rente mehr als das Vorjahr beizusteuern gehabt. Das führt mit Nothwendigkeit zum Bankrott oder zum Sturz des heutigen Regiments. —

Die Stadt Paris hat während der 15jährigen Kaufmannschen Verwaltung für 884,400,224 Fr. öffentliche Arbeiten ausführen lassen, wozu noch 981,369,862 Fr. außerordentliche Ausgaben zu zählen sind, so daß sich die Gesammt-Ausgaben für öffentliche Arbeiten und außerordentliche Verwendungen auf 1,865,770,086 Fr. belaufen. Hier-von sind 1,399,994,890 Fr. bezahlt und 465,775,195 Fr. noch rückständig. Dazu kommen noch 67,335,155 Fr. anderweitige Verpflichtungen, welche die Stadt Paris bis zum Jahre 1877 tilgen muß, so daß sie jährlich ca. 30. Mill. Fr. (8 Mill. Thlr.) auf Schuldentilgung verwenden muß. —

Wie die deutsche Pariser Korrespondenz versichert, hat der Import deutscher Waaren nach Frankreich seit dem Beginne dieses Jahres einen ungemein großen Aufschwung genommen. Selbst Artikel, die früher niemals aus Deutschland bezogen wurden, wie Tuche, Hüte und Modegegenstände, werden nunmehr in bedeutenden Quantitäten von dort nach Frankreich eingeführt. Die Kommissionaire, welche den internationalen Han-

del vermittelte, sind in dieser Richtung jetzt sehr stark in Anspruch genommen. —

Rom. Die Antwortnote des Frhren. v. Beust auf die päpstliche Allocution ist durch den österreichischen Geschäftsträger dem Kardinal Antonelli überreicht worden. Der Ton der Note ist höflich, aber fest. Frhr. v. Meysenburg ist wieder abgereist.

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Das Gesetz, betreffend den Betrieb der stehenden Gewerbe ist durch den „Staatsanzeiger“ publizirt. Es trägt das Datum vom 8. Juli und ist vom Grafen Bismarck kontrahiert. Bei der Wichtigkeit desselben lassen wir seinen Wortlaut hier folgen:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen u. verordnen im Namen des norddeutschen Bundes, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Das den Jüngsten und den kaufmännischen Corporationen zustehende Recht, Andere vom Betriebe eines Gewerbes auszuschließen ist aufgehoben.

§. 2. Zur den Betrieb eines Gewerbes ist ein Besitzungsnachweis nicht mehr erforderlich. Diese Bestimmung findet jedoch bis auf Weiteres keine Anwendung auf den Gewerbebetrieb der Aerzte, Apotheker, Hebammen, Advokaten, Notare, Seeschiffer, Seeleute und Lootsen.

So weit in Betress der Schiffer und Lootsen auf Strömen in Folge von Staatsverträgen besondere Anordnungen getroffen sind, behält es dabei sein Verwenden.

§. 3. Die Unterscheidung zwischen Stadt und Land in Bezug auf den Gewerbebetrieb und die Ausdehnung desselben hört auf.

Die Beschränkung der Handwerker auf den Verkauf der selbstverfertigten Waaren wird aufgehoben.

Der gleichzeitige Betrieb verschiedener Gewerbe, so wie desselben Gewerbes in mehreren Betriebs- und Verkaufsstätten ist gestattet.

§. 4. Jeder Gewerbetreibende darf hinsicht Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter jeder Art und in beliebiger Zahl halten. Gesellen und Gehilfen sind in der Wahl ihrer Meister oder Arbeitgeber unbeschränkt.

§. 5. Der Betrieb eines Gewerbes, zu dessen Beginn nach Maßgabe der bestehenden Landesgesetze eine polizeiliche Genehmigung nicht erforderlich ist, kann fortan nur im Wege der Bundesgesetzung von einer solchen Genehmigung abhängig gemacht werden.

§. 6. Das gegenwärtige Gesetz findet keine Anwendung auf die Bestimmungen der Landesgesetze 1) über Erfindungs-Patente, 2) über das Bergwesen, 3) über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter, 4) über den Verlust der Berechtigung zum Halten von Lehrlingen als Folge strafgerichtlichen Erkenntnisses, 5) über die Berechtigung der Apotheker Gehilfen und Lehrlinge anzunehmen, 6) über den Betrieb öffentlicher Häfen, 7) über das Abdeckereiwesen.

Urkundlich unter unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Bundes-Insiegel.

Gegeben Schloß Babelsberg, den 8. Juli 1868.

(L. S.) Wilhelm.

Gr. v. Bismarck-Schönhausen.

Eine unheimliche Geschichte.

(Fortsetzung und Schluss.)

10.

Sobald der Graf und die Fürstin fort waren, überzeugte sich meine Großtante nochmals von der Vernichtung der Mappe und ihres Inhaltes. Durch diesen fast wunderbaren Umstand war sie in den Besitz eines Dokumentes gelangt, welches einst als sicherer Beweis dienen musste, daß die lauterste Wahrheit in ihrer Erzählung walte, dieser dunkle Vorgang im Leben Charlotte Augustens wirklich vorgekommen und die Annahme eines inneren Zusammenhangs in den Vorfällen von ehemals und jetzt, bis zum Tode der Fürstin, vollkommen ge- rechtfertigt erscheine.

Die Fürstin hatte wie überall auch auf den Minister sogleich einen so angenehmen Eindruck gemacht, daß er ihre längere Anwesenheit in Paris wünschte, und da er ihr über ihren Gemahl nur berichten konnte, derselbe habe schon vor einem Jahre Paris verlassen, um nach Italien zu reisen, sich ihr aber gerne verbindlich zeigen wollte, so erbot er sich sogleich die eifrigsten Nachforschungen über dessen Aufenthalt und Treiben anstellen zu wollen. Er bat sie indessen in Paris zu verweilen und sicherte ihr und dem Grafen die freundlichste und entgegenkommendste Aufnahme des Hofes zu.

Der Pariser Hof, als ein sehr vergnügungsfreudiger-Hof bekannt, war der Boden, welcher dem Charakter Charlotte Augustens vollkommen zusagte; es bedurfte daher nicht großer Überredungskünste, sie für den Vorschlag zu gewinnen.

Das Anerbieten ward also angenommen und eine andere standesmäßige Wohnung bezogen.

Auch am Pariser Hof war die Fürstin bald der Stern, um den sich Alles schaute und was bei ihrem gefallenen Wesen, trotz ihrer tiefen Neigung zu dem Grafen, unausbleiblich war, sie gab demselben bald Gelegenheit zur Eifersucht. Diese führte zum ersten Zwiste, zum Duelle mit einem Prinzen von Gebürt, bevor nochemand eine wirkliche Ahnung von dergleichen haben könnte.

Der Prinz wurde in diesem Zweikampfe lebensgefährlich verwundet. Der Graf entzog sich der ihm drohenden Gefahr durch augenblickliche Flucht.

Dass Eifersucht die Veranlassung zu diesem Duelle gewesen, war bald ein öffentliches Geheimnis und wer konnte hier anders der Gegenstand derselben sein als Charlotte Auguste.

Hatte nun ihre Gefallsucht auch den indirekten Grund dazu gegeben, so war sie doch an dem Zweikampf selbst ganz schuldlos. Allein der Pariser Hof, ärgerlich, daß der Graf sich jeder Strafe durch die Flucht entzogen, suchte jetzt Charlotte Augustens Roquerterie die Hauptshuld des Vorgangs aufzuhüften, um sich ihrer Person bemächtigen zu können. Dadurch hoffte man den Grafen zur baldigen Rückkehr zu bewegen und dann selber habhaft zu werden.

Aber man wollte sich in den Augen der Welt den Anschein von Milde geben und detinerte die Fürstin deshalb statt in ein Gefängniß, in ein Kloster. Was konnte die Schwäche der Gewalt entgegensetzen? Ihr blieb nichts übrig als sich zu fügen.

In Begleitung meiner Großtante bestieg sie den Wagen, welcher zu ihrer Abführung in das Kloster fuhr. Beide Damen folgten ihren Begleitern in das Innere derselben.

Man stieg eine Treppe hinauf und öffnete im oberen Kreuzgange eine Thür.

Die Fürstin auf dem ganzen Wege heiter scherzend, schreitet in derselben Laune schnell voran; aber als sie in das geöffnete Gemach blickt, schreit sie erschrockt auf: „Hier sterbe ich!“ und bricht ohnmächtig zusammen.

Man fing sie auf, brachte sie schnell in das Zimmer, auf das Bett, ehe meine Großtante, welche mit einigen Utensilien beschwert, langsam nachgeschritten war, sie erreichen konnte.

In der Besorgniß um die Freundin hatte sie keine Blicke, keine Gedanken für Alles was sie umgab.

Da Niemand den Sinn der Worte Charlotte Augustens zu deuten wußte, nahm man wohl an, es sei augenblickliche Schreckenswirkung durch die Erkenntniß, sie sei jetzt eigentlich auch hier nichts mehr als eine Gefangene und entfernte sich bald, ohne irgend weiter zu forschen.

Erst als sie allein waren, sandte meine Großtante die Blicke im Zimmer umher und wurde gleichfalls von innerem Grauen und Entsetzen erfüllt; denn in Bauart und Inhalt sah sie genau das Zimmer jener verbrannten Zeichnung der Fürstin vor sich. Es konnte dies für sie unmöglich bloßer Zufall — es mußte mehr, es mußte Führung sein — und ihr so wirklich Ursache geben, für das Leben der Freundin zu erzittern.

Der ohnmächtige Zustand der Fürstin hielt ziemlich lange an; dies kam ihr gelegen, die fast verlorene Fassung wieder zu gewinnen und deren Angst nicht etwa durch eigene Besorgniß zu vermehren, oder zu verrathen, daß sie mehr wußte als diese ahnte.

Endlich kehrte der Fürstin Bewußtsein zwar vollkommen zurück; aber ihr fröhleres heiteres, gesprächiges Temperament schien verschwunden. Sie lag stumm, fast tiefstumig da, erwähnte selbst des Großen mit keiner Silbe mehr und ließ alle, auch die thollschmieden Fragen nach ihrem Zustande, ihrem Befinden unbeantwortet. Ihr Benehmen glich jetzt vollkommen jener Vision-Nacht in Warschau, nachdem sie aus dem Bette gefallen war.

In gleicher Art und Weise verging eine ganze Woche. Sie verließ mitunter stundenlang das Bett, suchte es aber bald wieder auf, doch kein Wort über das Vergangene kam über ihre Lip-

pen, sie gab nur Antwort auf das Unumgängliche, nahm wenig Nahrung zu sich und brütete stumm vor sich hin. Der Körper schien gesund, Geist und Seele litt und bengten sich sichtbar unter einer schweren inneren Last.

Plötzlich fingen ihre Gesichtszüge an sich schmerhaft zu verzieren, sie stöhnte einige Zeit und flagte dann zum ersten Male über Zahnschmerz. Verschiedene dagegen angewandte Klostermittel blieben ohne Erfolg. Man rieth nun einen Zahnnarzt zu Rathe zu ziehen.

Charlotte Auguste erbebte sichtlich bei diesem Vorschlage; ihr Schmerz aber mußte sehr groß sein, denn sie weigerte sich der Vollziehung des Vorschlags nicht, wurde jedoch sehr unruhig, als man die Ankunft des Arztes meldete und richtete ihre Augen scharf und fest nach der Thür.

Als durch diese ein großer, schlanker Mann eintrat, atmete sie beruhigt auf, unterwarf sich willig der Untersuchung, hörte es eben so schweigend an als der Arzt erklärte, das Herausheben des Zahnes allein werde ihr Ruhe bringen, und ließ sofort die Operation geduldig und standhaft an sich vollziehen.

Dadurch ging diese ziemlich schnell, gut und auch wohl ohne großen Schmerz vorüber, wenigstens klagte die Fürstin nicht. Sie beharrte in ihrem stoischen Gleichmuthe, welcher sie fast unempfindlich für Körperleiden gemacht zu haben schien.

Zwei Tage nach dieser Operation zeigte sich da, wo der Zahns herausgenommen war, eine entzündete Stelle. Es trat damit ein leichter Fieberzustand ein. Der Zahnnarzt erklärte die Entzündung für ein Zahngeschwür, welches in solchen Fällen oft erscheine, stets Fieber mit sich führe, aber auch nach Öffnung des Geschwürs sogleich verschwinde.

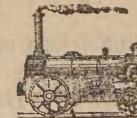
Etwa sechs und dreißig Stunden darauf fand diese Öffnung statt: allein das Fieber vermehrte sich in wenigen Stunden in einem solchen Grade, daß man für nötig erachtete, einen Mediziner mit heranzuziehen.

Die Fürstin hatte ihr früheres Schweigen festgehalten. Bei dem Begehr nach einem andern Arzte zuckte sie wieder sichtbar zusammen und als man nach dem gerade im Kloster anwesenden Klosterarzte sandte, richteten sich auch sofort ihre Blicke unverwandt auf die Eingangsthür.

Diese öffnete sich nach kurzer Zeit und — verhängnisvolles, wunderbares Zusammentreffen — derselbe Mann, welcher bei der Ankunft der Fürstin in Paris, im Gasthause in deren Zimmer so unerwartet, so erschreckend eintrat und sich als Doktor Helvetius ankündigte, ist auch der Klosterarzt, tritt auch jetzt hier ins Zimmer. Die Fürstin wird leichenbläß und sinkt zurück. Auch meine Großtante ist durch dies wunderbare, unheimliche Zusammentreffen momentan außer Fassung, erholt sich aber bald und bemühte sich um die Fürstin, welche sprechen will und nichts hervorzubringen vermag. Ihr Mund bleibt geöffnet, die Lippen zittern krampfhaft, die Augen sind ungewöhnlich weit geöffnet, der Augapfel glotzt starr den Doktor an.

Dieser tritt zu ihrem Bette — fasst nach ihrer Hand, um den Puls zu fühlen — die Fürstin will ihm diese entziehen, vermag es aber nicht.

Doktor Helvetius sieht sie auf diese Weise regt erst fest und scharf an und scheint sie jetzt wiederzuerkennen — seine Bürge verfinstern sich, wie wenn eine unangenehme Rückinnerung an unserer Seele vorübergeht. Er schüttelt mit dem Kopfe — läßt die Hand fallen — blickt im Zimmer umher — sieht die Wasserflasche — schreitet danach hin — ergreift das Trinkglas — fasst in die Brusttasche, zieht ein Etui und nimmt aus diesem ein Pulver — öffnet das Papier — schüttelt den Inhalt in das Glas — gießt es fast bis zum Rande voll Wasser, röhrt es, in Erinnerung eines Löffels, mit einem Instrumente um. — Die Fürstin folgt mit weitgeöffneten Augen angstvoll jeder Bewegung derselben, ebenso meine Großtante, welche sich zitternd an einen Stuhl hält; denn Alles begibt sich ja jetzt bis in das kleinste Detail genau so, wie es in der in ihrem Besitz befindlichen Schrift, von der Fürstin Hand verzeichnet ist.



Stolp - Danziger Eisenbahn.

Die Ausführung der Brücken und Durchlässe auf der Strecke zwischen Ankerholz und Neustadt W./Pr. soll an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Besiegelt, äußerlich als solche bezeichnete Df- ferten ersche ich bis

Sonnabend den 25. d. Mts.

nach meinem Bureau, Sandgrube Nr. 20, zu senden. Die Bedingungen können ebendaselbst während der Dienststunden eingesehen werden, auch werden Abschriften derselben gegen Erstattung von 15 Sgr. Copialien über sandt.

Danzig, den 10. Juli 1868.

Der Abtheilungs - Baumeister.

Skalweit.

Aller, welche unserm geliebtem Sohne Otto die letzte Ehre erwiesen und ihn zur Ruhestätte geleiteten, sagen ihren herzlichsten Dank

L. Lindenstrauß nebst Frau.

Schützengilde.

Montag den 20. d. M. Nachmittags 6 Uhr:

General - Versammlung,

zu welcher wir mit Rücksicht auf eine wichtige Be schlussfassung um rege Beteiligung bitten.

Der Vorstand der Schützengilde.

Handwerker - Verein.

Montag den 20. d. Mts. Abends 8 Uhr im Runde'schen Saale: **Fragenbeantwortung** und **Vortrag:** über städtische Straßenbeleuchtung. Zum Schlus: Produktionen mit dem für den Verein angeschafften neuen optischen Instrument, die sogenannte Wunder - Camera. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. Eintrittskarten sind vorzuseigen.

Der Vorsitzende.

Feige.

Auktion.

Mittwoch den 22. d. M. Vormittags 11 Uhr werde ich bei dem Gastwirth Herrn Seydel vor dem Holzenthor 2 kräftige Arbeitspferde (1 brauner Wallach, 7 Jahr alt, 5' 5" groß, und 1 brauner Wallach, 10 Jahr alt, 5' 5" groß), 1 ganz gut erhaltenen Sattel nebst Baumzeug, 2 Arbeitsgesirre öffentlich meistbietend verkaufen.

Ad. Munter. Aukt.-Komm.

Feinste Vanille - Krümel - Chokolade

zum Kochen, à Pf. 12 Sgr., empfiehlt

Fr. Tegge, Mittelstraße.

Herren- und Knabenhüte in Seide, Filz und Stroh empfiehlt in den neuesten Farben und Fäasons zu billigen Preisen

Louis Salzhuber.

Reparaturen am Selden- u. Filzhüten prompt.

Einen Ziehwagen mit Eisenbeschlag hat billig zu verkaufen

H. Klemm.

Plantage.

Sonntag den 19. Juli:

Grosses Concert

vom Trompeter-Corps.

Anfang 4½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr.

C. Eggert, Stabstrompeter.

Am Donnerstag den 23. d. M. findet das

4. Abonnements-Concert

vom Trompeter-Corps im Schützengarten — bei ungünstiger Witterung im Saale — statt.

Anfang 6 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

C. Eggert, Stabstrompeter.

Wer unter uns würde in solchem Augenblicke
ht in allen Fibern erbebtt sein?

Nun wendet sich Doktor Helvetius. Mög-
h, daß der Fürstin Benehmen in jenem Gaste-
se ihn verletzt und diese Erinnerung ihm die
huldige Rücksicht gegen eine Dame ihres Stan-
s vergessen ließ; genug er nähert sich derselben
zt in ziemlich derber Weise.

Die in Todesangst erbebende Fürstin hatte
h halb im Bette erhoben und gleich mit ihrem
tisterbleichen Neuftern vollkommen einer Marmor-
stue, welche voll innern Grauen und Entsetzen
zt starren glühenden Augen nach einem sie schrek-
enden, sich ihr nähernden Gegenstand schaut. Bei
er etwas rohen, kräftigen Annäherung des Arz-
s, streckte sie zitternd die Arme zur Abwehr ge-
en ihm aus.

Ebenso war ihre Stellung in jener Nacht.

Der Arzt schien dies gar nicht zu beachten,

ondern herrschte ihr streng und befahlend zu:

"Trinkt!"

Er schob ihr dabei unzart das Glas in die

weitgeöffnete Hand, drückte ihre starren, ausge-
preizten Finger an dasselbe und führte die Hand
dam in gleicher Weise zu ihrem Munde. —

Als das Glas ihre Lippen berührte, läßt er

hre Hand los — das Glas entfällt der Hand —

die Fürstin sinkt auf das Bett zurück und ist —

eine Leiche.

Wer von uns, so schloß nach einer kleinen

Pause der Hofprediger seine Mittheilung, vermag

sich zu den größern Geistern zu zählen, von wel-
hen die Fürstin in ihrer Schrift sagt, sie mögen

das "Warum" dieses Vorganges einst aufklären,

oder wer unter uns vermag es, einen gewissen in-
nern Zusammenhang dieser natürlichen und zugleich

unnatürlichen Ereignisse mit Ueberzeugung zu be-
streiten? Gewiß wagt dies Niemand und ich wie-
derhole noch einmal:

"Es bleibt und wird ewig Geheimnisse der

Natur geben, welche auch der gebildetste mensch-
liche Verstand zu ergründen nie die Fähigung

erlangen soll."

Vermischtes.

— Vor einigen Wochen wollte in einer Be-
mensfamilie in Dortmund den Mitgliedern der
Elben des Morgens und Nachmittags der Kaffee
gar nicht mehr mundet. Er hatte einen so eige-
thümlichen, fauligen Geschmack. Die sorgsame
Hausfrau ließ sich die beste Sorte Kaffee holen
— der Geschmack des Kaffees blieb derselbe. Da
kam endlich der Hausfrau der Gedanke, der kö-
hin einmal auf die Finger zu sehen, und was kam
zum Vorschein? Das Dienstmädchen, ein jun-
ges Ding von etwa 19 Jahren, stieg, ehe sie den
Kaffee zubereitete, in ihre Kammer hinauf und
brachte von dort einen Topf Wasser herunter. Na-
türlich wurde sie bei der ersten Entdeckung dieses
Umstandes sofort festgehalten und der Topf un-
tersucht. Das Resultat war, daß das Wasser ei-
nen fauligen, unangenehmen Geruch hatte, und
daß das Mädchen unter Thränen folgendes Ge-
ständnis ablegte: "Eine alte Frau hier, die Sym-
pathie verstände, habe ihr gerathen, daß, wenn sie
bald einen reichen Mann haben wollte (als sol-
cher wurde ihr von der Schwindlerin ein jünge-
rer Bruder der Hausfrau bezeichnet), so brauche
sie nur ein Taubenherz zu nehmen und dieses im
rohen Zustande in einen großen Topf Wasser 4
Wochen lang zu legen, bis es sich theilweise auf-
gelöst habe." Von diesem sympathetischen Was-
ser müsse die Familie desjenigen, den sie gern hei-
zathen wolle, und er selbst täglich etwas im Kaffee
genießen; geschähe dies, so würde der junge Mann
unlöslich an sie gefesselt. Diesen Rath habe sie
dann auch befolgt und daher röhre auch der schlechte
Geschmack des Kaffee's!"

Am 6. Sonntag nach Trinitatis werden predigen:
St. Marienkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Schneider.

Feier des heil. Abendmahls.

Nachm. 2 Uhr: Herr Predigtakandidat Hentschel aus
Kl. Machmin.

Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr: Herr Superin-

tendent Schneider.

Schloßkirche.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Matthey aus Zirchow.

Nachm. 2 Uhr: Herr Hofprediger Schmidthals.

St. Petrikirche.

Vorm. 9 Uhr: Beichte, Predigt und Feier des heil. Abend-

mahls, Herr Superintendent Zollfeld.

Nachm. 2 Uhr: Predigt, derselbe.

Katholische Gemeinde.

Vorm. 9 Uhr und Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

Von dem unterzeichneten Institut sind mit Genehmigung der Polizeibehörde 4 Dienstmänner angestellt, welche ihre Thätigkeit vom 20. d. M. ab beginnen werden.

Als Standplätze sind festgesetzt:

die Ecke des Marktes vor dem Mund'schen Hotel, so wie nach dem Hôtel de Prusse, das Holzenthor, Neue- und Mühlenthor.

Der Dienstmann ist nur befugt, die in dem Jeden auf Erfordern vorzuzeigenden Tarif auf geführten Sähe zu beanspruchen.

Jeder Dienstmann führt die polizeilich genehmigten Statuten nebst Tarif und Dienstannahmeschein, sowie eine betreffende Anzahl Marken nach den Tariffächen bei sich.

Indem das Publikum hier von Kenntniß gesetzt wird, wird gleichzeitig gebeten, über die an einen Dienstmann für geleistete Arbeiten gezahlten Beträge sich stets eine Marke ausständigen zu lassen, welche bei etwaigen Beschwerden oder Entschädigungs-Ansprüchen nur allein als Legitimation angenommen werden kann.

Anträge zu Dienstleistungen werden jeder Zeit im Comtoir, Neuthorstr. 258, entgegengenommen.

Das Dienstmans-Institut.

Ferd. Bublik.

Bau-Gegenstände.

Aufdichte Ofenthüren, gußeis. u. Blech-Tenerungs- u. Röhr-Thüren, Ofenröhren, gußeis. Stuben- u. Brat-Ofen, Kochplatten, geschmiedete u. Draht-Dägel, Draht, Thüren- u. Fenster-Beschläge &c. &c. empfiehlt billigst

Albert Iseecke.

Verschiedene Sorten Daunen und Federn, sowie fertige Gesinde-Betten bei

H. Rosen, Neustadt 56.

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der Felsenquellen, von den Herren Aerzten empfohlen gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind echt zu erhalten bei Herrn Apotheker

Fr. Ottow in Stolp.
Die Administration der König Wilhelm's Felsenquellen.

Selterser- u. Soda-Wasser, künstl. u. natürl. Mineralbrunnen, Limonade gaz., Limonaden-Extrakte, spritfreien Himbeersyrup, sämtliche Badesalze u. echten Norweg. Kur-Leberbranckempfiehlt
Apotheker Friedr. Ottow's Min.-Wass.-Anstalt in Stolp.

2 und 3 Fuß langes ungeslößtes Buchen-Klobenholz liefere direkt aus dem Walde von jetzt ab wieder zu den vorjährigen Preisen frei vor die Thür. Bestellungen erbitte 5 Tage vor Bedarf.

Moritz, Mittelstr. 153.

Speisen-Kühler und Kühl-Flaschen, Draht-Speiseglocken und Fliegengaze bei

Albert Iseecke.

Mit Genehmigung hoher Regierung ist der Verkauf der Lotte gesetzlich erlaubt.

Große Gewinnziehung.

Jl. 20,000 &c. &c. bis abwärts 7, welche jedes Los mindestens gewinnen muß. Jährlich 2 Ziehungen. Ziehung am 1. August. Ein Los kostet nur für alle Ziehungen Thlr. 4½ ein für alle Mal. Jedes Los muss unfehlbar mit Gewinn gezogen werden. Gegen fr. Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß sind Lotte zu beziehen durch

Moritz Paul Braunschweig.
Frankfurt a. Main.

Ricambio-Rechnungs-Formulare sind vorrätig in

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Böhm. Pfauen, à Pf. 1½ Sgr., empfiehlt
W. H. Wienandt.

Montag den 20. und Dienstag den 21. Juli ist bei mir frisch gebrannter Nüdersdorfer Steinofen aus dem Ofen zu haben.

Carl Westphal in Stolp.

Gallus-Dinte, das Auker zu 4 Thlr., 2½ Thlr. und 1½ Thlr.

Anilin-Dinte und **Alizarin-Dinte**, à Auker 6 Thlr.

Anilin-Dinte und **Alizarin-Dinte** in Flaschen, sowie **Feuerwerkskörper u. bengalische Flammen** empfiehlt

Hof- und Garnison-Apotheke
Stettin, Schuhstraße 27.

Unterleibs-Bruchleidende,

selbst solche mit ganz alten Brüllchen, finden in welt aus den meisten Fällen vollständige Heilung durch Gottlieb Sturzeneggers **Bruchsalbe**. Ausführliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Überzeugung gratis. Zu beziehen in Töpfen zu 1 Thlr. 20 Sgr. Pr.-Et. sowohl direkt beim Erfinder **Gottlieb Sturzenegger** in

Herisau, Kanton Appenzell, Schweiz, als auch durch Herrn A. Günther, zur Löwen-Apotheke, Jerusalemstraße 16 in Berlin.

Im Besitze einer gut arbeitenden **Nähmaschine** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Stolps und der Umgegend in und außer dem Hause zum Nähen von Wäsche hiermit ergebenst

Bertha Riese,

Höhlenstraße 334,

neben der Wattenfabrik des Herrn J. C. Frank.

Anton Pfeiffer,

Bank- & Commissions-Geschäft,

Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl. Bau-Akademie.

Au- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Aktien, Banknoten, Einlösung aller in- und ausländischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte unter Zusicherung prompter Bedienung. Österreichische National-Coupons pr. 1. Juli löse ich zum höchsten Tagescourse ein.

Regelmäßige

Passagier-Beförderung

nach den rühmlichst bekannten deutschen Colonien

Dona Francisco, Blumenau u. Rio Grande do Sul

10. August, 10. October.

Nähre Auskunft ertheilen die Unterzeichneten, welche für obige Colonien bevollmächtigt sind, die theilweise Passage-Zuschüsse zu leisten, wofür jedoch die Passagiere keine Verpflichtungen einzugehen haben.

Louis Knorr & Co.
in Hamburg.

Für Wiese in Ostpreußen wird eine tüchtige Wirthin zum 1. Oktober gesucht. Näheres zu erfragen bei **N. Mortier**, Stolp, Neuthorstr.

Für ein offenes Geschäft wird eine gewandte Verkäuferin zu Michaelis verlangt. Selbstgeschriebene Meldungen nebst Angabe früherer Wirksamkeit sind im Gösliner Gesinde-Bermiet-Comtoir, Bergstraße 37, niederzulegen.

Ein guter Brenner wird sofort gesucht. Näheres bei Herrn **G. Köpke** in Stolp.

Zum 1. August suche ich einen unverheiratheten, zuverlässigen und kräftigen Diener.

G. Grunau,
große Aukerstraße 30a.

Einen Lehrling zur Böttcherei sucht

R. Rutz am Kirchplatz

Ein freundliches Quartier von 3 Stuben, Schlafrimmer, Küche &c. ist in meinem, früher Hilmann'schen Hause vom 1. Oktober c. ab zu vermieten.

C. Koch

Das von Herrn Lehrer Noeke bewohnte Quartier ist vom 1. Oktober d. J. anderweitig zu vermieten.

M. Freundlich, Mittelstraße 10

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Haarrarmband, 1 Brieftasche.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Kürschnemeister Büchner S. Otto Emil Hugo, Schuhmeister Sonntag L. Elise Johanna Wilhelmine, Kürschnemeister Schütte L. Anna Hermine, Rentier v. Witzwilling Ernst Paul Oskar und Carl Johann Hermann Schneidermeister Kalohn zu Stolp S. Carl Friedrich Hermann. Ein unehel. Kind.

Gestorbene:

Verstorb. Arbeitsmann Birr L. Anna Friederike, 3 J. M. 6 L. alt, Halsbrüne. Kürschnemeister Schütte Anna Hermine, 26 L. alt, Krämpfe. Schmiedemeister Lindenstraß S. Otto Franz Alexander, 14 J. 5 M. 19 alt, ertrank beim Baden. Rentier v. Witte S. Carl Johann Hermann, 5 L. alt, Schwäche. Administrator Ritter zu Beissen S. Georg Heinrich Leberecht, 4 M. 10 alt, Krämpfe.

St. Petrikirche.

Getaufte:

Halbbauer Hermann Giess zu Schmaag L. Emma Wilhelmine Franziska. Arbeitsmann Heinrich Peitsch L. Caroline Auguste Johanna. Webermeister Friedrich Geisel L. Louise Amalie Bertha.

Getraute:

Maurergesell Wilhelm Albert Dasse mit Jungfrau Henriette Ernestine Gabby.

Gestorbene:

Arbeitsmann Carl Neffle, 40 J. 6 M. 14 L. alt, Typhus. Arbeitsmann Ferdinand Isau L. Therese Bertha, 5 J. 2 L. alt, Brustkrämpfe. Fuhrmann Ludwig Donow, 51 J. 5 M. alt, Typhus. Arbeitsmann Heinrich Fronow zu Stolp S. Ferdinand Johann, 7 J. 9 M. alt, Gehirn-Erzündung. Arbeitsmann Hermann Voß 35 J. alt, hat mit Schwefelsäure vergiftet.

Berliner Course vom 15. Juli 1868.		
Staats-Anteile von 1859	5	103½ bez.
Kreislige Anteile	4½	96½ B.
Staats-Anteile v. 1850. 52	4	88½ bez.
do. v. 1854. 55. 57	4½	96 bez.
do. v. 1853	4	88½ bez.
Staats-Pr.-Aukl. von 1855	3½	118½ bez.
Staatschuldbriefe	3½	83½ bez.
Pommersche Pfandbriefe	3½	76½ B.
do. do.	4	85½ bez.
do. Rentenbriefe	4	90½ bez.
Berlin-Stett. Eisen.-Aktien	8½	133½ bez.

Stolper Durchschuitts-Marktpreis vom 15. Juli 1868.		
Weizen der Scheffel	3 Thlr.	22 Sgr 6 ½
Roggen do.	2	10
Gerste do.	2	10
Hafer do.	1	20
Erbsen do.	—	—
Kartoffeln do.	—	29
Butter pro Pf.	—	7
Buchweizengrüne die Mese	—	9
Bier die Donne à 100 Quart	5	15
Braunwein das Quart	—	4
Hon der Cr.	—	16
Stroh das Schok	7	15
Brennholz, hartes, die Klafter	5	15
do. weisses, do.	3	15

Abgehende und ankommende Posten. Nach Göslin Bahnhof 4½ Morg. 9½ Abds. 11½ Ab. (Ab.)

Danzig über Lauenburg 5½ Morg. 9½ Ab. 11½ Ab.

Danzig über Barthaus 5½ Morg. 9½ Ab.

Neustettin 11½ Morg.

Bütow 11½ Morg. 12 Nachts.

Stolpmünde 8 Morg. 2 Nachtm. (Badepost).

Wobesd 6 Morg. (Botenpost).

Zelafen über Biebig 6 Morg.

Muttrin über Rathsdamniz 6 Morg. (Kariolpost).

Göslin Bahnhof 5½ Morg. 6½ Morg. 8½ Ab.

Danzig über Lauenburg 7½ Morg. 10½ Ab. (Ab.)

Danzig über Barthaus 7½ Morg. 7½ Ab.

Neustettin 6½ Morg.

Bütow 4½ Morg. 6½ Ab.

Stolpmünde 9 Ab. 9½ Morg. (Badepost).

Wobesd 8½ Ab. (Botenpost).

Zelafen über Biebig 11½ Morg.

Muttrin über Rathsdamniz 8½ Ab. (Kariolpost).

*) Schnellpost.

Das Personengeld beträgt

bei den Schnellposten 8 Sgr. pro Meile,

Personenposten 6

Prof. v. Liebig's amerik. Fleisch-Extract (Extractum Carnis Liebig)

1 Theelöffel voll, aufgelöst in $\frac{1}{4}$ Art. heißen Wassers, mit entsprechendem Zusatz von Salz, hinreichend, um augenblicklich eine kräftige Bouillon zu bereiten, ist in Orig.-Büchsen nur echt zu beziehen beim Apotheker Friedr. Ottow — Stolp.

Ein Geschäftshaus von 7 Stuben an der Hauptstraße; baulich erhalten, ist sofort unter vortheilhafter Bedingung zu verkaufen. Näheres bei Herrn Stange in Schlawe.

Das amerikanische Depot in Hamburg

versendet gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages in baar oder Postmarken das von Herrn J. Elson in New-York neu erfundene, auf der Pariser Welt-Ausstellung prämierte und wegen seiner unübertriffteten Vergrößerung, Klarheit und Schärfe der Gläser, sowie namentlich des unerhört billigen Preises wegen schon weltberühmte

Amerikanische Mikroskop
in elegantem Etui mit genauer Gebrauchs-
anweisung, Erzungung verschiedener Insekten etc.
Franko, Fracht und Zoll ohne Emballage-
Berechnung:

Nr. 1 à 1 Thlr. Vergrößerung 1500 Mal
en sur face, mit welchem schon die Infusior-
thierchen im Wasser und andern Flüssigkeiten
etc., sowie Trichinen im größern Maß-
stabe klar und deutlich sichtbar sind.

Nr. 2 à 1 Thlr. Mit eigener Vorrich-
tung für Frucht-Samen, Kaffee, Mehl,
Stoffe etc., sowie auch zur Untersuchung an-
derer beliebiger Gegenstände (die kleinsten
Samenförmiger erscheinen wie große Eier), Nr.
1 und 2 sind sowohl in Konstruktion als im
Gebrauche ganz verschieden.

Wer beide zusammen bestellt, erhält einige
Präparate frei.

Vorzügliche scharfe Kompen à 24 Gr.
Schr zu empfehlen à 7 Thlr. ein
wahrer Familienhaz oder das

vollständige optische Aquarium,
enthalt in feinem Ledertui 7 verschiedene sehr
interessante, mit allen möglichen Vorrich-
tungen versehene Mikroscope mit verschie-
denen Präparaten (Nr. 1 und 2 inbegriffen),
zwei überraschende optische Instrumente, ein
zweites Etui mit 7 Stanhopeopen in Cristall
mit Neusilbereinfassung, mit höchst anmünster
Gebrauchs vorrichtung, vermittelst einer kleinen
emaillirten Champagner-Glasche mit Catalog
und ganz genauer Gebrauchs anweisung aller
Gegenstände. Sämtliche Instrumente sind
neu und fehlerfrei.

Die engl. Times und ameri-
kan. Zeitungen haben diesem Aquarium
sehr lobende Artikel gewidmet. Die Vor-
züglichkeit dieser Mikroscope beweist der enorme
Absatz über 2 Millionen Stück seit de-
ren Erfindung letzten Jahres und sollte die-
ses Instrument, welches bei seiner eleganten
Ausstattung (die nicht etwa in Carton gefaßt,
sondern in Messingblech emaillirt und ver-
goldet), so überraschende und belehrende Un-
terhaltung gewährt, in keinem Hause, ja selbst
bei so billigem Preise keinem Schuhnaben
mehr fehlen. Die Verpackung geschieht so
sorgfältig, daß für die unbeschädigte Ankunft
garantiert werden kann.

Wiederverkäufer erhalten annehm-
bare %.

N.B. Baarsendungen gehen am billigsten
durch Postanweisungen, und entsteht dadurch
Portoersparniß.

Aufträge werden umgehend effektiviert.

Briefe franko
an das amerikanische Depot in Hamburg
von A. Leids.

Ich beabsichtige mein am Markt gelegenes
Wohnhaus, welches sich zu jedem andern Ge-
schäfte eignet, zu verpachten. Lemm, Bäcker.

Alle Sorten Meubel, Haus- u. Küchen-
geräthe, Jagdgewehre u. Herrenklei-
der werden angekauft und verkauft bei

Th. Krämer, Wollweberstr. 238.

Shirtungs, Chiffons, Negligezeuge,
Piquees, Strucks u. Wiener-Cords
empfiehlt zu billigen Preisen

Louis Levin.

Diamant-Kitt, vorzüglich haltbar für Glas,
Porzellan, Marmor u. s. w., in fl. à 2 und 4
Sgr., empfiehlt

A. Lemme.

Echt engl. Biscuits, à Pfds. 10 Sgr.,
sind wieder eingetroffen.

Friedr. Ottow's Min.-Wass.-Anstalt.

Reines unverfälschtes Vulkan-Del, 13½ Thlr.
pr. Centner, besten 2-Alder-Küsten-Hering,
6½ Thlr. pro Tonne, wirklich prima wasser-
freien Steinkohlentheer in großen eisen-
bändigen Petroleum-Gebinden von mindestens 1½
Tonne Inhalt mit 3 Thlr. 25 Sgr. pro t Fass
incl., bei 50 Fass billiger, Steinkohlentheer
in ½ Tonnen mit 2 Thlr. 25 Sgr. pro Tonne,
englische dopp. gesiebte beste Stein-
kohlen, Wagenfett in allen Fässern, hol-
ländischen Genever, Weine, schwedi-
schen Punsch, Dachvappen, Chamot-
steine etc. offerire aufs Billigste.

Heinrich Kraft.

Stolpmünde.

Feinstes Speise-Del in fl. à 15 Sgr., 20
Sgr. und ausgewogen empfiehlt

A. Lemme.

Bau-Gegenstände.

Aufthdichte Ofenthüren, gußeis. u. Blech-
Feuerungs- u. Röhre-Thüren, Ofenröhren, gußeis.
Stuben- u. Brat-Ofen, Kochplatten,
geschmiedete u. Draht-Nägel, Draht, Thü-
ren- u. Fenster-Beschläge etc. empfiehlt
billigst

Albert Isecke.

Ganze Bibliotheken und einzelne brauch-
bare Werke und Bände werden angekauft
und verkauft in der Antiquar-Handlung von

Th. Krämer, Wollweberstr. 238.

Anton Pfeiffer,
Bank- & Commissions-Geschäft,
Berlin,

Werderstraße Nr. 11, vis-à-vis der Königl.
Bau-Akademie.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Ak-
tien, Banknoten, Einlösung aller in- und auslän-
dischen Coupons, Besorgung aller Börsengeschäfte
unter Zusicherung prompter Bedienung.

Oesterreichische National-Coupons pr. 1. Juli
löse ich zum höchsten Tagesscourse ein.

Ein junger Mann, der Apotheker werden will,
erhält eine Stelle als Lehrling von mir nachge-
wiesen. Eintritt möglichst 1. September d. J.
Stolp, den 18. Juli 1868.

E. F. Quandt.

Für ein offenes Geschäft wird eine gewandte
Verkäuferin zu Michaelis verlangt. Selbst-
geschriebene Meldungen nebst Angabe früherer
Wirksamkeit sind im Gösliner Gesinde-Vermiet-
Comtoir, Bergstraße 37, niederzulegen.

Ein freundliches Quartier von 3 Stuben, Schlaf-
kammer, Küche etc. ist in meinem, früher Hill-
mann'schen Hause vom 1. Oktober c. ab zu ver-
mieten.

C. Koch.

Böhm. Pfauenme, à Pfds. 1½ Sgr., em-
pfiehlt

W. H. Wienandt.

Donnerstag den 23. Juli: Glinden und Tanz
wozu einladet

Petri in Cudlis.

Polizei-Bericht.

Gefunden: 1 Haararmband, 1 Brieftasche, 1
Glaceehandschuh.

Berliner Börsen-Bericht.

Die Börse bewahrt mit kleinen Unterbrechungen fortwäh-
rend ihre feste Haltung, wenngleich in den letzten Tagen
die Realisierungslust einige kleine Rückgänge bewirkte. Die
matte Tendenz des Pariser Plages wird auf die mäßig-
eage Spaniens zurückgeführt und hat hier bisher nur in-
sofern einflairt, als der Aufschwung für Spekulations-Effekten
diese ziemlich begrenzt war. Von österr. Papieren
waren es wiederum Credit-Aktien, welche die größten Va-
riationen aufweisen, 95½—94½—97—96, 1868er Losse
78½—79½, Förschen 57½—59½, National 57½, Noten
80½. Auf Italiener wirkte der noch immer verzögerte Ab-
schluß des Tabaksgeschäfts ungünstig, 54½—53½. Prämie
August 55 1½. Amerikaner waren auf den jetzt allerdings
verworfenen Vorschlag einer Couponsteuer bereits bis auf
77 gewichen, erholten sich jedoch wieder bis 77½. Prämie
August 77½ 1/3. Von russischen Sachen alte Lose nach
der Ziehung 111½, Neue 110½—111½, Bahnen 84½
Kursk-Kiew 77½, Noten 82. Der Eisenbahnmärkt in
schweren Aktien wenig belebt, Oberschlesische 188½—189½
Cöln-Minden 131—130½, Berg-Märkische 135, Breslau-
Schweidnitz 117½—119 bezahlt, Bombarden 109½—108½
Franzen 153, Cosel 106—104, Galizier 94, Rhein-Nahe
auf das Gerücht günstiger Verhandlungen mit der Regie-
rung 29½—32—31, Bayerische Prämien-Aktie 102½
Badische 100%, Manheimer 93%, Türken 39½—41—
40½ finden beim Privat-Publikum ziemlichen Anfang.

Berliner Course vom 18. Juli 1868.

Staats-Anteile von 1859	5	103½	bez.
Freiwillige Anleihe	4½	96½	bez.
Staats-Anleihe v. 1850. 52	4	88½	bez.
do. v. 1854. 55. 57	4½	96	bez.
do. v. 1853	4	88½	bez.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3½	119	bez. G.
Staatschuldbriefe	3½	83½	bez.
Pommersche Pfandbriefe	3½	76½	B.
do. do.	4	85½	bez. B.
do. Rentenbriefe	4	90½	bez.
Berlin-Stett. Eisenb.-Aktien	8½	133½	bez.

Stolper Durchschutt-Marktpreis
vom 18. Juli 1868.

Weizen der Scheffel	3	Thlr. 22 Sgr.	6 2/3
Roggen do.	2	10	6
Gerste do.	2	10	10
Hafer do.	1	16	10
Erbsen do.	—	—	—
Kartoffeln do.	1	—	—
Butter pro Pfds.	—	8	4
Buchweizengräte die Meke	—	10	6
Bier die Tome à 100 Quart	5	15	—
Branntwein das Quart	—	4	8
Heu der Cr.	—	17	—
Stroh das Schok	7	15	—
Brennholz, hartes, die Klafter	5	15	—
do. weiches, do.	3	15	—

Stolpmünder Schiff-Liste
vom 12. bis 19. Juli 1868.

Datum	Namen d. Schiffes d. Schifffers	von	mit
Juli 16	7 Östlende Lund	Årsköding	Ballaß
	Maria Boye	Kopenhagen	alt Eisen
	Echo Hiss	Stettin	Kalsteine
17	Die Endte Dehnike	Stettin	Güter
	(Dampfer)		
19 August	Fendler	Stettin	Kalsteine
	Leo Jessin	Kopenhagen	Ballaß
	Ida Möller	Königsberg	leere Fässer
	Gustav Kochler	Stettin	Kalsteine

Datum	Namen d. Schiffes d. Schifffers	nach	mit
Juli 12	Helene Albrecht	Kopenhagen	Brennholz
13	Minerva Ratte	Siettin	Stäbe
		(Nothaf.)	
	Wilhelm Lange	Grieswald	Bretter und Latten
15	Gustav Neipke	Kischerow	Latten
	Adelheid Hernowsky	Siettin	Latten
16	Hermann u. Zielke	Siettin	Bretter
	Robert Anna Krüger	Memel	Patoffeln
	Martha Köpke	Königsberg	Spiritus
		(Nothaf.)	
	Seiden Hansen	Kopenhagen	Brennholz
18	Pomerania Hernau	Nach See	Ballaß
7	Östlende Lund	Leih	Weizen
	(Dampfer)	Siettin	Müben
19	Die Endte Dehnike		